Calwer Tagblatt

№ 132. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 10. Juni 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. Kurs für Damenschneider und Damenschneiderinnen.

Die Königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, einen Kurs für Damenschneider und Damenschneiderinnen zu veranstalten. Näheres im Gewerbeblatt Nr. 23 S. 177.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Schultheißenämtern eingesehen werden, welche zu diesem Zwecke hiermit angewiesen werden, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Calw, den 9. Juni 1913.

K. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Der Wehrbeitrag in der Praxis.

Der Wehrbeitrag hat in der Kommission eine so verwickelte Gestalt angenommen, daß es zunächst recht schwer war, die Veranlagungsart festzustellen und die Wirkungen in der Praxis zu erkennen. Tatsache ist jedenfalls, so lesen wir in der Köln. Ztg., daß der ursprüngliche Gedanke der Regierung, eine einmalige mäßige Abgabe vom Vermögen zu erheben und daneben ergänzend die hohen Einkommen heranzuziehen, fallen gelassen worden ist. Die Kommission hat die Höhe der Vermögen mit ihrem Ertrag und mit sonstigem Arbeitseinkommen der Vermögensträger innig verknüpft und dergestalt Vermögen fingiert, die tatsächlich die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen bis zum letzten Pfennig anspannen. Wir wollen die Tendenz der neuen Wehrbeitragsvorschläge an sieben Beispielen aus der Praxis illustrieren, müssen uns dabei kleine zahlenmäßige Irrtümer vorbehalten, weil die Art der Veranlagung nach den vorliegenden Berichten nicht über jeden Zweifel erhaben ist.

1. Fall. Ein Familienvater hat kein Vermögen, aber ein steuerlich zu erfassendes Reineinkommen von 5000 ℳ. Diese 5000 ℳ werden versechsfacht, und aus dem fingierten Vermögen von 30 000 ℳ wird eine Abgabe von 45 ℳ verlangt.

2. Fall. Ein Bankdirektor ohne Vermögen hat ein Einkommen von 50 000 ℳ. Dieses Einkommen ergibt kapitalisiert ein Vermögen von 300 000 ℳ, das nach den Vorschlägen der Kommission 1450 ℳ Wehrbeitrag zu leisten hat.

3. Fall. Ein Kaufmann hat ein Vermögen von 30 000 ℳ und ein Einkommen aus seinem Geschäft von 10 000 ℳ. Von diesen 10 000 ℳ Einkommen werden 5 Prozent des zu versteuernden Vermögens, also 1500 ℳ, abgezogen. Das übrigbleibende Einkommen in Höhe von 8500 ℳ wird versechsfacht. Zu diesen 51 000 ℳ wird das tatsächliche Vermögen von 30 000 ℳ hinzugezählt, so daß ein Vermögen von 81 000 ℳ wehrbeitragsflichtig wird. Der Kaufmann hat 183,50 ℳ zu bezahlen.

4. Fall. Eine Witwe hat ein Vermögen von 60 000 ℳ, aus dem sie ein steuerpflichtiges Reineinkommen von 3600 ℳ zieht. Von diesem Einkommen werden 5 Prozent ihres Vermögens, das sind 3000 ℳ, abgezogen, so daß ein Einkommen von 600 ℳ übrig bleibt, das versechsfacht ein fingiertes Vermögen von 3600 ℳ ergibt. Zu dem tatsächlichen Vermögen von 60 000 ℳ hinzugefügt, hat sie also ein Vermögen von 63 600 ℳ zu versteuern und damit 122,60 ℳ zu bezahlen.

5. Fall. Ein Industrieller hat ein Vermögen von 150 000 ℳ, ein Einkommen von 20 000 ℳ. Aus dem Vermögen sind 7500 ℳ abzugsberechtigt, so daß ein Einkommen von 12 500 ℳ bleibt, das versechsfacht ein fingiertes Vermögen von 75 000 ℳ ergibt. Unter Hinzuzählung des tatsächlichen Vermögens von 150 000 ℳ ist dieser Industrielle mit 225 000 ℳ Vermögen beitragspflichtig. Er zahlt 925 ℳ.

6. Fall. Ein Rittergutsbesitzer hat ein Vermögen von 1 Million mit einem Erträgnis von 50 000 ℳ. Diese 50 000 ℳ Einkommen kommen für den Wehrbeitrag nicht in Betracht, weil sie 5 Prozent des Vermögens ausmachen. Aus dem Vermögen von 1 Million hat der Gutsbesitzer 8650 ℳ zu bezahlen.

7. Fall. Ein Großindustrieller mit einem Vermögen von 20 Millionen Mark hat ein Einkommen von 2 Millionen Mark. Nach Abzug der Verzinsung des Vermögens bleibt ein Einkommen von 1 Million. Diese Summe wird verzwölffacht, so daß zu den 20 Millionen Vermögen 12 Millionen fingiertes Vermögen hinzutreten. Der Großindustrielle hat also aus 32 Millionen Wehrbeitrag zu zahlen, was eine Summe von 482 700 ℳ ausmacht.

Aus diesen sieben Beispielen kann man die Tendenz der neuen Vorschläge recht gut ablesen. Sie geht dahin, die kleinen und mittlern Vermögen mit Abgaben von nicht mehr als 1 oder 2 Prozent des Einkommens heranzuziehen und bei den Riesenvermögen zu Abgaben bis 25 Prozent und mehr des Einkommens zu gelangen. Nach der neuen Gestaltung der Wehrbeiträge sollte der Beitrag noch mehr als nach den ursprünglichen Vorschlägen der Regierung aus dem Einkommen zu zahlen sein. Bei dem Familienvater beträgt der Wehrbeitrag 0,9 Prozent des Einkommens, bei dem Bankdirektor 2,9 Prozent, bei dem Kaufmann 1,835 Prozent, bei der Witwe 3,4 Prozent, bei dem Industriellen 4,625 Prozent, bei dem Rittergutsbesitzer 17,3 Prozent und schließlich bei dem Großindustriellen 24,135 Prozent.

In dieser von der Budgetkommission des Reichstags festgesetzten Art des Wehrbeitrags erblickt die oben angeführte Zeitung eine große Gefahr für eine ruhige Entwicklung unseres Staats- und Wirtschaftslebens insofern, als zum ersten Male hier die Grundsätze der allgemeinen Besteuerung über den Haufen geworfen und an ihre Stelle der Versuch gesetzt werde, die großen Einkommen nicht mehr zu besteuern, sondern zu konfiszieren, und sie ist der festen Ueberzeugung, daß die Regierung die Gefahr nicht unterschätzt, die in dieser Entwicklung liegt, und daß sie trotz aller Schwierigkeiten, in die sie sich mit der Ablehnung dieser Vorschläge begeben wird, auf einer Aenderung besteht.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 10. Juni 1913.

Sonnenstrahlen.

Ich sitze am Eingang eines stillen, geraden Waldwegs. Schützend, wie zu einer Wandelhalle, breiten sich hoch oben die Zweige der Tannen übereinander. Ein geheimnisvolles Dämmerlicht herrscht und unwillkürlich geht der Blick voraus nach dem Ende dieses schnurgeraden und dunklen Tannenwegs. Dort winkt ein heller Punkt, der Ausgang. Von weitem sieht es aus, als wäre es nur eine kleine Oeffnung, wie eine Türe, aber je näher wir kommen, desto größer ist das Tor und es führt hinaus in sonniges und oft recht heißes Land. Und doch, jeder der vielen Spaziergänger, die an dem schönen, sehr warmen Sonntag in den stillen, kühlen Waldweg einbiegen, sie alle streben so rasch als möglich dem Ausgang, der Helle entgegen, die schon beim Eintritt dem Wanderer entgegenwinkt. Alle gehen ihm zu, sie sehen nicht nach rechts und links, ich beobachte es lange. Die Kinder springen voraus, die Eltern folgen ihnen nach, keiner sieht, wie auf dem langen, dämmrigen Pfad oft ein freundlicher Sonnenstrahl hereinleuchtet in das Waldesdunkel, in dessen sanftem Licht sich kleine Erdbeerblütchen emporrecken, wo feines Moos und Pilze in allen Formen und Arten sich von dem zitternden Lichte bescheinen lassen. Alle diese anspruchslosen, nur von kleinen, huschenden Lichtern erhellten Schönheiten, sie bleiben unbeachtet. Nur hinaus, dem großen Ziele, der großen Helle, dem Kommenden streben sie entgegen. — Nur schade, daß wie hier im Waldweg, so auch auf dem oft nur kurzen Lebenspfad wenige es verstehen, sich an den kleinen Sonnenstrahlen zu freuen! Oft und meist ist ein Kind so ein Sonnenstrahl am Lebensweg. Wir freuen uns sein, aber wir kommen nicht dazu, uns an den vielen kleinen Dingen, die da zu sehen sind, zu freuen. Stets ist der Wunsch da, weiter zu kommen; kann das Kind erst sprechen und gehen, dann können die Eltern es nicht erwarten, bis es zur Schule kommt, und ist es dort, dann möchte man schon wieder wissen, was nun wird und wie sich alles entwickeln wird, und selten nimmt man sich die Zeit, des Augenblicks froh zu werden und das, was er uns gerade zurzeit Schönes und Freundliches bietet, möglichst lange festzuhalten. Wir warten immer auf das Große, Helleuchtende im Leben, und die vielen kleinen Sonnenstrahlen, sie lassen wir unbeachtet vorüberziehen. Und am Ende des Wegs (um im Bilde zu bleiben), da sehen wir vielleicht noch einmal zurück, es kann sein — wir fühlen ein Bedauern über das, was wir nicht beachtet haben und was vielleicht das Schönste gewesen wäre im Leben.

Vielleicht bedeutet uns das helle Tor am Ende des Weges aber doch den Eingang zu was Schönem? Wir wollen's hoffen und wünschen. —?—

st. **Als Bezirkspfleger** für das Konservatorium und die Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmäler ist für den Bezirk Calw Rechtsanwalt Rheinwald von hier neu bestellt worden.

Die Blitzgefahr. Für ängstliche Gemüter sind folgende Ratschläge, welche der „Hannoversche Courier" für den kommenden Sommer bei Blitzgefahr gibt, beherzigenswert: „Im allgemeinen befindet man sich bei einem Gewitter im Hause sicherer als im Freien, und wiederum in einem großen Hause viel sicherer als in einer Hütte. Fenster und Türen des Raums, in dem man sich aufhält, sollten geschlossen sein. Ein Schuppen, in dem sich Haustiere befinden, ist ohne Zweifel gefährlicher als ein Aufenthalt im Freien. Ist dieser überhaupt nicht zu vermeiden, so muß die Nachbarschaft von metallenen Gegenständen unter allen Umständen vermieden werden, vor allem die eines Drahtzauns. Ebenso sollte man sich von Hecken, Flüssen und Teichen fernhalten, ferner, wie hinreichend bekannt ist, von einzelstehenden Bäumen, aber auch von größeren Menschenansammlungen oder von Viehherden. Die freilich nicht allzu starke Anziehungskraft von Menschenmassen oder Tierherden auf den Blitz beruht wahrscheinlich auf der Wärme und Feuchtigkeit, die von ihnen der unmittelbar umgebenden Luft in erhöhtem Grade mitgeteilt wird. Daß die Baumarten verschieden gefährlich sind, ist durch häufige Beobachtung festgestellt worden. Besonders anfällig ist die Eiche, am wenigsten die Buche. Sollte man unter einem Baum Schutz suchen, so wäre daher eine Buche vor allen anderen zu bevorzugen, doch muß auch dann Bedacht genommen werden, sich möglichst fern vom Stamm zu halten. Der Aufenthalt in einem ganzen Wald oder in einem Gehölz ist dagegen als ganz sicher zu bezeichnen. Außerdem hat es den Anschein, daß sitzende oder liegende Personen weniger in Gefahr sind als stehende, und daher sollte man auch während eines Gewitters vom Pferd oder Wagen absteigen, übrigens auf das Aufspannen des Regenschirms auch lieber erzichten."

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Mittwoch und Donnerstag ist noch zeitweilig trübes und regnerisches, dann vorübergehend aufheiterndes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Nagold, 9. Juni. Im Bezirkskrankenhaus mußte einem Knaben aus Obertalheim, der beim Göpeltreiben verunglückt ist, das linke Bein abgenommen werden; ob das rechte noch erhalten bleibt, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg.

Die Landflucht

und der Zug in die größeren Städte und Industriezentren in Württemberg werden besonders deutlich durch die nachstehenden Ziffern illustriert. In der Volkszählungsperiode 1905 bis 1910 betrugen in Stuttgart: der Geburtenüberschuß 15 060, die Bevölkerungszunahme 33 118, somit die Zuwanderung 18 058 Personen; in den übrigen 18 Städten mit über 10 000 Einwohnern: Geburtenüberschuß 23 102, Bevölkerungszunahme 36 289, somit Zuwanderung 13 187 Personen; in den 29 Städten mit 5000 bis 10 000 Einwohnern: Geburtenüberschuß 11 509, Bevölkerungszunahme 16 605, somit Zuwanderung 5096 Personen; in den übrigen 1851 Gemeinden Württembergs: Geburtenüberschuß 107 175, Bevölkerungszunahme 49 383, somit Abwanderung 57 792 Personen. Zusammengefaßt ergab sich also in den 48 Gemeinden mit über 5000 Einwohnern eine Zuwanderung von 36 341 Personen, in den übrigen 1851 Gemeinden dagegen eine Abwanderung von 57 792 Personen; hierbei wanderten aus Württemberg in nichtwürttembergische Gebiete 21 451 Personen mehr ab, als von dort zuwanderten. Von den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern weist verhältnismäßig Fellbach mit seiner rasch zunehmenden Industrie die größte Zuwanderung mit 1246 Personen auf, während die Parzellengemeinde Baiersbronn verhältnismäßig die größte Abwanderung mit 642 Personen zeigt, indem sie nur um 57 Personen, gegenüber einem Geburtenüberschuß von 699 Köpfen, zunahm. Von den Städten mit über 10 000 Einwohnern weist nur Gmünd eine Abwanderung, und zwar von 280 Personen, auf (Geburtenüberschuß 1026, Bevölkerungszunahme 746 Köpfe). Auf eine Verminderung der Landflucht hinzuwirken, wird stets Aufgabe des Staates und der Gemeinden im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung Gesamtwürttembergs sein. Hierzu ist vor allem nötig, daß die Verwertungs- und Erwerbsmöglichkeiten, die Erwerbstätigkeiten und der Verkehr auf dem Lande erleichtert werden und daß der Staat bei der Unterbringung von Behörden, Anstalten und sonstigen Einrichtungen das Land so gebührend berücksichtigt, wie es dessen schwächerer wirtschaftlichen Kraft entspricht.

Stuttgart, 9. Juni. Die bürgerlichen Kollegien haben zum Regierungsjubiläum des Kaisers 50 000 Mark für erholungsbedürftige Schulkinder gestiftet. Die Stiftung wird den Namen Kaiser-Wilhelm-Jubiläums-Stiftung erhalten.

Plochingen, 9. Juni. In einer Versammlung der durch den Orkan vom letzten Sonntag Geschädigten wurden die Schritte beraten, um eine wirksame Unterstützung der Beschädigten herbeizuführen. Allgemein herrscht noch immer Unzufriedenheit über die zu niedrige amtliche Abschätzung des Schadens. Man ist der Ansicht, daß der Gesamtschaden, der im Ort und an den Feldern und Gärten angerichtet worden ist, mit 400 000 ℳ nicht zu hoch geschätzt ist.

Plochingen, 9. Juni. Ein ganz gewaltiger Verkehr entwickelte sich auch am gestrigen Sonntag in unserem vom Sturm so schwer heimgesuchten Ort. Obwohl die Arbeiten seither rasch gefördert wurden, bleibt doch noch ein gutes Stück zu bewältigen. Viele Dächer sind fertiggestellt und die anderen notdürftig überdacht, aber nunmehr kommt der Schaden auch im Innern der Gebäude zum Vorschein. Die Verkaufsstellen waren gestern bis abends 8 Uhr statt wie seither bis 3 Uhr offen. Eine Menge angehäufter Schutt von Dachplatten ist noch abzuführen. Der Betrieb der Braunschen Fabrik, wo 60 Arbeiter beschäftigt waren, konnte noch nicht aufgenommen werden. An der Kelter ist noch keine Arbeit angefangen worden, da es an Arbeitskräften mangelt.

Schorndorf, 9. Juni. Bei der Vertretersitzung der Vereinigten Gewerkschaften stand auch das Kinderfest zur Beratung. Nach längerer Debatte wurde folgender Beschluß gefaßt: „Nachdem uns von seiten des Stadtvorstandes sowie des Bezirksschulinspektors auf unsere Anfrage die Versicherung gegeben wurde, daß mittags bei dem Kinderfest auf den Rummel des Kaiserjubiläums nicht eingegangen werde, ist für uns keine Veranlassung mehr vorhanden, von uns aus ein besonderes Kinderfest abzuhalten. Es soll im Laufe des Sommers ein Sommerfest, verbunden mit Kinderfest, abgehalten werden. Die Sitzung spricht jedoch die Erwartung aus, daß die oben genannten Herren an ihrem gegebenen Versperchen festhalten."

Hardt (O.-A. Oberndorf), 9. Juni. Am Freitag abend stürzte der beim Kalkbauern Flaig bedienstete im 22. Lebensjahre stehende Knecht Alois Günter von hier infolge Bruches eines Brettes von der Bühne und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Samstag abend starb.

Blaubeuren, 9. Juni. Auf dem Schießstand des Veteranen- und Kriegervereins ereignete sich gestern ein Unfall. Ein Schütze hatte ein eigenes Gewehr und hat die Patronen dazu selbst laboriert; dazu verwendete er ein rauchloses Pulver und hat, mit dessen Kraft nicht vertraut, die Patronen überladen. Gleich beim ersten Schuß war das Gewehr dem Ueberdruck nicht gewachsen und zersprang. Dem Schützen wurde dabei das vordere Glied des linken Zeigefingers abgerissen und Haut und Fleisch am ganzen Finger bis auf den Knochen abgelöst. Außerdem wurde der Handballen schwer verletzt. Der Zeigefinger mußte vollständig abgenommen werden; der Handballen wurde mehrfach genäht; es ist fraglich, ob der ebenfalls verletzte Daumen erhalten werden kann.

Aulendorf, 9. Juni. Gestern und heute hielt hier der neue Eisenbahnerverband seinen 4. Verbandstag ab. Die Beratungen begannen im „Löwen". Der Verein hat das 4. Mitgliedertausend überschritten, er besitzt ein Vermögen von 6800 ℳ. Die Verhandlungen leitete der Verbandsvorsitzende Zahn-Stuttgart. Für die christlichen Gewerkschaften sprach Sekretär Ersing (Karlsruhe), für die Konservative Partei Sekretär Krug-Stuttgart. An den König, den Ministerpräsidenten und den Präsidenten der Generaldirektion wurden Telegramme gesandt. Verbands- und Kassenbericht erstatteten Verbandssekretär Groß und Kassier Stark.

Aus Welt und Zeit.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 9. Juni. Die heutige erste Sitzung nach der kurzen Zwischenpause befaßte sich mit der Erledigung einer Reihe von rückständigen Arbeiten und Gesetzentwürfen, die man noch gern vor der Beratung der Wehr- und Deckungsvorlage und vor der Vertagung in den Herbst hinein erledigt sehen wollte. Das Haus hörte dem Bericht der Reichsschuldenkommission, den der Nationalliberale Zimmermann erstattete, kaum an. Nach einer Debatte über die Aenderung zweier Wahlkreise, im Großherzogtum Sachsen und Herzogtum Sachsen-Meiningen, die man ohne wesentliche Diskussion bewilligte, beriet man über die Aenderung des Schutzgebietsgesetzes, daß zur Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens bei der Verleihung von Rechtsfähigkeit an nicht wirtschaftliche Vereine und Stiftungen in den Schutzgebieten die dem Bundesrat zugewiesenen Befugnisse fortan vom Reichskanzler wahrgenommen werden sollen, der seinerseits die Ermächtigung haben soll, diese dem Gouverneur zu übertragen. Semler (Natl.) verlangte die Ueberweisung des Gesetzentwurfes an eine Vierzehner-Kommission, was das Haus beschloß. Nach dieser letzten Arbeit kam man zu dem Gesetzentwurf auf Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, wonach Schöffen und Geschworene in Zukunft Reisekosten vergütet und Tagegelder erhalten. Der Staatssekretär Dr. Lisco empfahl die Annahme dieses Gesetzes, auch der Sozialdemokrat Peus. Zustimmende Erklärungen im Auftrage ihrer Fraktionen gaben noch Schedlbauer und Holtschke (Kons.), sowie Warmuth (Reichsp.). Schließlich stimmte man auch diesem Gesetzentwurf zu. Man konnte recht bald zur Beratung eines Gesetzentwurfes über die Form der Verhinderung wechsel- und scheckrechtlicher Verhandlungen im Auslande übergehen, der überwiesen wurde an eine Kommission, und nahm dann einen Vertagungsantrag an. Bevor man jedoch auseinanderging, kam es noch zu einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte, die man heute schon zu Beginn der Sitzung erwartet hatte und die sich darum drehte, ob man zuerst über die Wehrvorlage oder den Wehrbeitrag am morgigen Tage debattieren solle. Spahn vom Zentrum, Graf Westarp von den Konservativen und Schultz von der Reichspartei wiederholten ihre im Namen der Budgetkommission abgegebenen Erklärungen, die dahin gingen, daß keine Ausgabe ohne Deckung erfolgen solle. Nachdem sämtliche Redner keinen direkten Einspruch gegen die vom Präsidenten verlesene Tagesordnung, die die Beratung der Wehrvorlage in erster Linie in Aussicht nimmt, erhoben hatten, stellte der Präsident Dr. Kaempf fest, daß gegen die Tagesordnung kein Widerspruch erhoben worden sei, welche Feststellung besonders bei der Linken Heiterkeit hervorrief, da man trotz der abgegebenen Erklärungen nunmehr doch zuerst über die Wehrvorlage beraten wird.

Berlin, 9. Juni. In der gestrigen Sitzung wurde sich die Budgetkommission einig über die Einschätzungsfrage der Landwirtschaft zum Wehrbeitrag. Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, den Verkaufswert land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke nach dem Pachtpreis von Grundstücken gleicher Art nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre einzuschätzen, wird abgelehnt. Der Zentrumsantrag mit dem 20fachen als Ertragswert mit Berücksichtigung des Wertes entlohnter, fremder Arbeitskräfte wird angenommen mit den Stimmen des Zentrums, der Konservativen und eines Teils der Nationalliberalen. Der Antrag Paasche-Erzberger, beim Ertrag der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke auch die Verwertbarkeit eines Jagdrechts zu berücksichtigen, wird gleichfalls angenommen. Der Gärtnereiantrag Behrens wird abgelehnt. — Heute wurde beschlossen, daß Wertpapiere, die in Deutschland einen Börsenkurs haben, mit dem Kurswert, Forderungen, die in das Schuldbuch einer öffentlichen Körperschaft eingetragen sind, mit dem Kurswert der

---

Das Wirtshaus im Spessart.

25) Erzählung von Wilhelm Hauff.

Bald hatte Said erreicht, was er wollte. Am nächsten Mittwoch, dem Tag, wo sich die jungen Leute aus den vornehmsten Ständen auf einem öffentlichen Platz der Stadt versammelten, um ihre kriegerischen Uebungen zu halten, sagte er zu Kalum, er wolle diesen Abend für sich benützen, und als dieser es erlaubt hatte, ging er in die Straße, wo die Fee wohnte, pochte an, und sogleich sprang die Pforte auf. Die Diener schienen auf seine Ankunft schon vorbereitet gewesen zu sein, denn ohne ihn erst nach seinem Begehren zu fragen, führten sie ihn die Treppe hinan in ein schönes Gemach; dort reichten sie ihm zuerst das Waschwasser, das ihn unkenntlich machen sollte. Er benetzte sein Gesicht damit, schaute dann in einen Metallspiegel und kannte sich beinahe selbst nicht mehr, denn er war jetzt von der Sonne gebräunt, trug einen schönen, schwarzen Bart und sah zum mindesten zehn Jahre älter aus, als er in der Tat zählte.

Hierauf führten sie ihn in ein zweites Gemach, wo er eine vollständige und prachtvolle Kleidung fand, an welcher sich der Kalif von Bagdad selbst nicht hätte schämen dürfen an dem Tag, wo er im vollen Glanze seiner Herrlichkeit sein Heer musterte. Außer einem Turban vom feinsten Gewebe mit einer Agraffe von Diamanten und hohen Reiherfedern, einem Kleid von schwerem, rotem Seidenzeug, mit silbernen Blumen durchwirkt, fand Said einen Brustpanzer von silbernen Ringen, der so fein gearbeitet war, daß er sich nach jeder Bewegung des Körpers schmiegte, und doch zugleich so fest, daß ihn weder die Lanze noch das Schwert durchdringen konnten. Eine Damaszenerklinge in reich verzierter Scheide, mit einem Griff, dessen Steine Said unschätzbar deuchten, vollendeten seinen kriegerischen Schmuck. Als er völlig gerüstet wieder aus der Türe trat, überreichte ihm einer der Diener ein seidenes Tuch und sagte ihm, daß die Gebieterin des Hauses ihm dieses Tuch schicke; wenn er damit sein Gesicht abwische, so werde der Bart und die braune Farbe verschwinden.

In dem Hof des Hauses standen drei schöne Pferde; das schönste bestieg Said, die beiden andern seine Diener, und dann trabte er freudig dem Platze zu, wo die Kampfspiele gehalten werden sollten. Durch den Glanz seiner Kleider und die Pracht seiner Waffen zog er aller Augen auf sich, und ein allgemeines Geflüster des Staunens entstand, als er in den Ring, welchen die Menge umgab, einritt. Es war eine glänzende Versammlung der tapfersten und edelsten Jünglinge Bagdads; selbst die Brüder des Kalifen sah man ihre Rosse tummeln und die Lanzen schwingen. Als Said heranritt, und niemand ihn zu kennen schien, ritt der Sohn des Großwesirs mit einigen Freunden auf ihn zu, grüßte ihn ehrerbietig, lud ihn ein, an ihren Spielen teilzunehmen, und fragte ihn nach seinem Namen und seinem Vaterland. Said gab vor, er heiße Almansor und komme von Kairo, sei auf einer Reise begriffen und habe von der Tapferkeit und Geschicklichkeit der jungen Edeln von Bagdad so vieles gehört, daß er nicht gesäumt habe, sie zu sehen und kennen zu lernen. Den jungen Leuten gefiel der Anstand und das mutige Wesen Said-Almansors; sie ließen ihm eine Lanze reichen und ihn seine Partie wählen, denn die ganze Gesellschaft hatte sich in zwei Parteien geteilt, um einzeln und in Scharen gegeneinander zu fechten.

Aber hatte schon Saids Aeußeres die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt, so staunte man jetzt noch mehr über seine ungewöhnliche Geschicklichkeit und Behendigkeit. Sein Pferd war schneller als ein Vogel, und sein Schwert schwirrte noch behender umher. Er warf die Lanze so leicht, weit und sicher ans Ziel, als wäre sie ein Pfeil, den er von einem sicheren Bogen abgeschnellt hätte. Die Tapfersten seiner Gegenpartei besiegte er, und am Schluß der Spiele war er so allgemein als Sieger anerkannt, daß einer der Brüder des Kalifen und der Sohn des Großwesirs, die auf Saids Seite gekämpft hatten, ihn baten, auch mit ihnen zu streiten. Ali, der Bruder des Kalifen, wurde von ihm besiegt, aber der Sohn des Großwesirs widerstand ihm so tapfer, daß sie es nach langem Kampf für besser hielten, die Entscheidung für das nächste Mal aufzusparen.

Den Tag nach diesen Spielen sprach man in ganz Bagdad von nichts als dem schönen, reichen und tapfern Fremdling; alle, die ihn gesehen hatten, ja selbst die er besiegt hatte, waren entzückt von seinen edlen Sitten, und sogar vor seinen eignen Ohren im Gewölbe Kalum-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

entsprechenden Schuldverschreibung der öffentlichen Körperschaft einzusetzen sind. Die Bestimmung der Vorlage, wonach der Beitrag in zwei Raten zu entrichten ist, wurde auf Antrag des Zentrums dahin abgeändert, daß der Beitrag in 3 Raten entrichtet werden kann. Die Strafvorschriften werden auf Antrag des Zentrums dahin verschärft, daß außer Geldstrafen bis zu dem 20fachen des gefährdeten Beitrages auch auf Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten erkannt werden kann, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bei beabsichtigter Hinterziehung des Beitrages oder wenn der Beitragspflichtige Vermögen vom Inlande ins Ausland verbracht hat. Bei den Schlußvorschriften wurde ein Antrag angenommen, wonach die etwaigen Ueberschüsse über 990 Millionen Mark zur außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden sollen. In einem weiteren Zentrumsantrag wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das Gesetz auch durch kaiserliche Verordnung auf die Schutzgebiete ausgedehnt wird. Damit war die erste Lesung des Wehrbeitrags erledigt. — Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt: Erste Lesung des Erbrechts des Staates.

Berlin, 9. Juni. Bei der heutigen Stichwahl im 12. Berliner Landtagswahlkreis — Bezirk: Stadtteil Moabit — erhielt Prediger Dr. Runze (F. V.) 364 und Schriftsetzer Eugen Ernst (Soz.) 331 Stimmen. Somit ist Runze gewählt.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Das neue Militärluftschiff L. Z. 19, das heute morgen 4,15 Uhr in Friedrichshafen mit der militärischen Abnahmekommission an Bord unter Führung des Oberingenieurs Dürr seine Abnahmefahrt antrat, traf um 12,45 Uhr über Frankfurt ein und ging um 12 Uhr auf dem Flugplatz nieder.

Graf Zeppelin in Wien.

Wien, 9. Juni. Das Luftschiff Sachsen hat auf der Fahrt nach Wien gegen 11 Uhr in der Nähe von Obernberg die österreichische Grenze überflogen. In prächtiger, von Westwind begünstigter Fahrt passierte es 11 Uhr 15 Min. Ried, 11 Uhr 40 Min. Linz, wo eine ungeheure Menge es jubelnd begrüßte. Um 1 Uhr 45 Min. wurde es zuerst von den Höhen bei Wien gesichtet, fuhr zwischen dem Kahlenberg und Leopoldsberg über das Wiener Becken nach Schönbrunn, wo es den Kaiser, der mit gespannter Aufmerksamkeit die Bewegungen des Luftschiffes verfolgte, durch mehrmaliges Neigen des Schiffskörpers begrüßte, fuhr dann über die ganze Stadt nach Belvedere, wo eine ähnliche Begrüßung des Thronfolgers erfolgte. Von dort nahm es die Richtung gegen das Flugfeld Aspern, wo sich die Vorstände der militärischen Fluganstalten, die Flugoffiziere, der ganze Gemeinderat mit dem Bürgermeister an der Spitze und verhältnismäßig wenig Publikum versammelt hatten, da die Nachricht von seiner Ankunft zu spät in die Bevölkerung gedrungen war. Der Versuch, radiotelegraphische Verbindung mit dem Luftschiff herzustellen, gelang nicht. Infolgedessen wurde die Nachricht von dem Erscheinen des Luftschiffes auf dem Flugfeld erst durch einen auf erhöhtem Stande stehenden Feuerwehrwachmann bekannt. Um 2 Uhr 45 Min. ging unter großem Jubel die Landung glatt vor sich. Für die Landung waren 200 Mann des Eisenbahnregiments bereitgestellt, die das Luftschiff, nachdem es sich soweit genähert hatte, zur Erde zogen. Die Offiziere der Luftschiffer-Regimenter eilten auf die Gondel zu, Generalmajor Tertaina begrüßte den Grafen Zeppelin, welchen er fragte, ob er irgendwelche Wünsche habe. Graf Zeppelin erwiderte, es sei alles so gut vorbereitet gewesen, daß er nichts zu wünschen, sondern nur zu danken habe. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister wurde Graf Zeppelin zu den anwesenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses geleitet, die ihn außerordentlich herzlich empfingen, während er im Gespräch mit den Herzoginnen war, empfing er ein Radiotelegramm des Kaisers: „Ich freue mich, Sie in Schönbrunn aus der Ferne gesehen zu haben und frage an, ob Exzellenz glatte Landung hatten. Werde mich freuen, Sie morgen in Schönbrunn wiederzusehen." Graf Zeppelin fuhr dann im Kraftwagen nach dem Hotel Imperial, wo er als Gast des Kaisers absteigt. Die Fahrt wurde in rund acht Stunden zurückgelegt, die Geschwindigkeit betrug durchschnittlich 88 Kilometer.

Belfort, 8. Juni. In Danjoutin, unweit Belfort, erstickte in einer Mansardenwohnung, in der Feuer ausgebrochen war, die Witwe Croizat mit ihren beiden Enkelkindern, einem 5jährigen Mädchen und einem 12monatigen Knaben. Bei den Löscharbeiten fiel der Feuerwehrhauptmann von einer Schiebeleiter aus 7 Meter Höhe herab und wurde lebensgefährlich verletzt.

London, 9. Juni. Die Friedensunterhändler der Balkanverbündeten haben heute ihre letzte Sitzung abgehalten, nachdem sie nochmals festgestellt hatten, daß über eine Reihe von Fragen keine Einigung erzielt werden konnte.

London, 9. Juni. Die Frauenrechtlerin Davison, die am 4. M. in Epsom sich dem Rennpferde des Königs entgegenwarf, ist gestern nachmittag gestorben. — Die Suffragetten feiern ihre verstorbene Genossin als Heldin und werden ihr ein feierliches Leichenbegängnis in London bereiten. Heute nacht zündeten sie ihr zu Ehren die Tribüne der Hurstpark-Rennbahn an. Der Schaden beträgt 20 000 ℳ. Gewissermaßen als Vorfeier brannten sie gestern ein Fabrikgebäude in Bradford nieder und machten 400 Arbeiter dadurch brotlos. Fünf weitere Brände mit einem Gesamtschaden von 1½ Millionen Mark waren ihr sonstiges Werk.

Hongkong, 6. Juni. Wie aus Makoa gemeldet wird, hat ein Taifun, der 4 Minuten dauerte, schweren Schaden verursacht. Zahlreiche Dschunken sind untergegangen und mehr als 100 Personen sollen ertrunken sein. Die Trümmer der zerstörten Fahrzeuge versperren die Fahrstraße. Während des Sturmes brachten die chinesischen Schiffer Bomben und Petarden zur Explosion, um die Götter zu beschwören.

Gerichtssaal.

Schramberg, 8. Juni. Vor der Offenburger Strafkammer ist der Steinbrecher J. Kaspar in Wolfach, der seinerzeit bei den Wegbauten im Wolfacher Gemeindewald verschiedene Sprengstoffe zu nahe ans Feuer gelegt und durch die Explosion den Tod von vier, sowie die schwere Verletzung von acht Arbeitern verursacht hatte, zu acht Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt worden.

Waiblingen, 7. Juni. Das Schöffengericht hat vier Milchproduzenten von Leutenbach wegen Milchfälschung verurteilt, und zwar zwei zu je 5 Tagen, einen zu 14 Tagen Gefängnis und einen zu 40 ℳ Geldstrafe, weil sie der von ihnen an einen dortigen Milchhändler abgelieferten Milch Wasser in Gesamtmengen von ein Sechstel bis ein Drittel Liter zugesetzt hatten. Erst vor drei Jahren war die Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei in demselben Ort tätig gewesen, weshalb von seitens des Vertreters der Anklage gegen alle diese (noch nicht vorbestraften) Milchproduzenten Gefängnisstrafen beantragt worden waren.

Kiel, 7. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte die beiden Matrosen Jakutis und Groutsch, die am 13. April auf dem Heimwege von einem Vergnügen einen Bootsmannsmaat verprügelt hatten, wegen militärischen Aufruhrs zu 5 Jahren 1 Monat bzw. 5 Jahren 40 Tagen Zuchthaus und Entfernung aus der Marine.

Paris, 8. Juni. Von den Mannschaften des 35. Infanterieregiments in Belfort, dessen zweites Bataillon fast vollzählig am 19. Mai im Kasernenhof eine Kundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit veranstaltete und die Internationale sang, sind die sechs Rädelsführer vom Kriegsgericht in Besancon abgeurteilt worden. Sie erhielten Gefängnisstrafen von zwei Jahren bis sechs Monaten. 20 weitere Soldaten wurden strafversetzt.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 9. Juni. Landesproduktenbörse. Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkte hat auch in der abgelaufenen Berichtswoche angehalten. Obgleich die Ausfuhrländer ihre Angebote ermäßigten, konnte sich kein lebhaftes Geschäft entwickeln. Die vielfach niedergegangenen schweren Gewitter haben großen Schaden verursacht. Infolge des immer noch sehr schleppenden Mehlabsatzes nehmen unsere Mühlen eine abwartende Haltung ein. Die Umsätze der heutigen Börse erstrecken sich nur auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs. Wir notieren:

Weizen, württ.	20.—	bis	21.—	ℳ
„ fränk.	20.50	„	21.—	„
„ bayr.	21.—	„	22.50	„
„ Ulka	24.—	„	24.50	„
„ Saxonska	24.50	„	25.—	„
„ Azima	23.74	„	24.25	„
„ Laplata	23.50	„	24.25	„
„ Kansas II	24.25	„	24.75	„
„ Manitoba II	24.25	„	24.75	„
Kernen, neu	20.—	„	21.—	„
Dinkel, neu	14.—	„	15.—	„
Roggen, nom.	17.50	„	18.—	„
Futtergerste	15.50	„	16.—	„
Hafer, württ.	15.—	„	18.—	„
„ russ.	19.50	„	21.—	„
Mais, Laplata	16.—	„	16.50	„
(Mehl mit Sack, Kasse 1% Skonto.)				
Tafelgries	34.—	„	35.—	„
Mehl 0	34.—	„	35.—	„
1	33.—	„	34.—	„
2	32.—	„	33.—	„
3	30.50	„	31.50	„
4	27.—	„	28.50	„
Kleie	9.—	„	9.50	„

(netto Kasse ohne Sack).

Heilbronn, 7. Juni. Zugeführt wurden 10 Läufer- und 380 Milchschweine. Verkauft wurden 3 Läufer- und 280 Milchschweine; erstere kosteten 70—140 ℳ, letztere 40—65 ℳ das Paar.

Ulm, 7. Juni. Der heutige Schweinemarkt wies eine Zufuhr von 314 Milchschweinen und 11 Läufern auf. Bei lebhaftem Handel hielten sich die Preise auf der seitherigen Höhe. Bezahlt wurden für 1 Milchschwein 1. Qual. 32—35 ℳ, 2. Qual. 30—31 ℳ, 3. Qual. 27—29 ℳ. Von Läufern kostete das Stück 55—65 ℳ. Gesamtumsatzsumme 8500 ℳ.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Beks wurde über ihn gesprochen; und man beklagte nur, daß niemand wisse, wo er wohne. Das nächste Mal fand er im Hause der Fee ein noch schöneres Kleid und noch köstlicheren Waffenschmuck. Diesmal hatte sich halb Bagdad zugedrängt, selbst der Kalif sah von einem Balkon herab dem Schauspiel zu; auch er bewunderte den Fremdling Almansor und hing ihm, als die Spiele geendet hatten, eine große Denkmünze von Gold an einer goldnen Kette um den Hals, um ihm seine Bewunderung zu bezeigen. Es konnte nicht anders kommen, als daß dieser zweite, noch glänzendere Sieg den Neid der jungen Leute von Bagdad aufregte. „Ein Fremdling," sprachen sie untereinander, „soll hierher kommen nach Bagdad, uns Ruhm, Ehre und Sieg entreißen? Er soll sich an andern Orten damit brüsten können, daß unter der Blüte von Bagdads Jünglingen keiner gewesen sei, der es entfernt hätte mit ihm aufnehmen können?" So sprachen sie und beschlossen, beim nächsten Kampfspiel, als wäre es durch Zufall geschehen, zu fünf oder sechs über ihn herzufallen.

Saids scharfen Blicken entgingen diese Zeichen des Unmuts nicht; er sah, wie sie in der Ecke zusammenstanden, flüsterten und mit bösen Mienen auf ihn deuteten; er ahnte, daß außer dem Bruder des Kalifen und dem Sohn des Großwesirs keiner sehr freundlich gegen ihn gesinnt sein möchte, und diese selbst wurden ihm durch ihre Fragen lästig: wo sie ihn aufsuchen könnten, womit er sich beschäftige, was ihm in Bagdad wohlgefallen habe und dergleichen.

Es war ein sonderbarer Zufall, daß derjenige der jungen Männer, welcher Said-Almansor mit den grimmigsten Blicken betrachtete und am feindseligsten gegen ihn gesinnt schien, niemand anders war als der Mann, den er vor einiger Zeit vor Kalum-Beks Bude niedergeworfen hatte, als er gerade im Begriff war, dem unglücklichen Kaufmann den Bart auszureißen. Dieser Mann betrachtete ihn immer aufmerksam und neidisch; Said hatte ihn zwar schon einigemal besiegt, aber dies war kein hinlänglicher Grund zu solcher Feindseligkeit, und Said fürchtete schon, jener möchte ihn an seinem Wuchs oder an der Stimme als Kalum-Beks Ladendiener erkannt haben, eine Entdeckung, die ihn dem Spott und der Rache dieser Leute aussetzen würde. Der Anschlag, welchen seine Neider auf ihn gemacht hatten, scheiterte sowohl an seiner Vorsicht und Tapferkeit, als auch an der Freundschaft, womit ihm der Bruder des Kalifen und der Sohn des Großwesirs zugetan waren. Als diese sahen, daß er von wenigstens sechs umringt sei, die ihn vom Pferde zuwenden oder zu entwaffnen suchten, sprengten sie herbei, jagten den ganzen Trupp auseinander und drohten den jungen Leuten, welche so verräterisch gehandelt hatten, sie aus der Kampfbahn zu stoßen. Mehr denn vier Monate hatte Said zum Erstaunen Bagdads seine Tapferkeit erprobt, als er eines Abend beim Nachhausegehen von dem Kampfplatz einige Stimmen vernahm, die ihm bekannt schienen. Vor ihm gingen vier Männer, die sich langsamen Schrittes über etwas zu beraten schienen. Als Said leise näher trat, hörte er, daß sie den Dialekt der Horde Selims in der Wüste sprachen, und ahnte, daß die vier Männer auf irgend eine Räuberei ausgingen. Sein erstes Gefühl war, sich von diesen vieren zurückzuziehen; als er aber bedachte, daß er irgend etwas Böses verhindern könnte, schlich er sich noch näher herzu, diese Männer zu behorchen.

„Der Türsteher hat ausdrücklich gesagt, die Straße rechts vom Basar," sprach der eine, „dort werde und müsse er heute nacht mit dem Großwesir durchkommen."

„Gut," antwortete ein anderer. „Den Großwesir fürchte ich nicht; er ist alt und wohl kein sonderlicher Held, aber der Kalif soll ein gutes Schwert führen, und ich traue ihm nicht; es schleichen ihm gewiß zehn oder zwölf von der Leibwache nach."

„Keine Seele," entgegnete ihm ein dritter. „Wenn man ihn je gesehen und erkannt ha tbei Nacht, war er immer nur allein mit dem Wesir oder mit dem Oberkämmerling. Heute nacht muß er unser sein, aber es darf ihm kein Leid geschehen."

„Ich denke, das beste ist," sprach der erste, „wir werfen ihm eine Schlinge über den Kopf; töten dürfen wir ihn nicht, denn für seinen Leichnam würden sie ein geringes Lösegeld geben, und überdies wären wir nicht sicher, es zu bekommen."

„Also eine Stunde vor Miternacht!" sagten sie zusammen und schieden, der eine hierhin, der andere dorthin."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Waren-Verkauf.

In der Konkurssache des O. Lotthammer, z. Adlerdrogerie hier, wird der Verkauf am

Mittwoch, den 11. Juni ds. Js., von nachmittags 1 Uhr an

fortgesetzt und kommt u. a. zum Verkauf:

Farben, Futterkalk, Binden, Irrigatorgarnituren, Mineralwasser, 3 Fäßchen, ca. 8 Ztr. Eierbriketts, 1 Partie lerre Kisten.

Den 6. Juni 1913.

Konkurs-Verwalter:
Bezirksnotar Krayl.

Bin von heute an unter

Nr. 133

an das Telefonnetz angeschlossen.

Georg Kolb, Kürschner.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 11. Juni, nachm. von 1 bis 2 Uhr, wird eine Probe des **elektrischen Glockenantriebs** vorgenommen und zu diesem Zwecke jede der 4 Glocken zuerst einzeln und dann alle zusammen geläutet werden.

Ev. Kirchengemeinderat.

L·W·J
CALW

Sonntag, 15. 6. 13.

Tages-Ausflug

Sammlung am Bahnhof pünktlich 7 Uhr.

Anmeldung der beteiligten Jungmannschaft durch die Unterführer.

Gesucht

für sofort eine fleißige, pünktliche

Monatsfrau

bei guter Bezahlung. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geld-Aufnahme.

Zum Ausbau der Wasserkraft-Anlage Talmühle—Stat. Teinach nimmt der Gemeindeverband innerhalb des laufenden Jahres Anlehen im Mindestbetrag von 1000 ℳ bei ¼jähriger Kündigung und 4½ %iger Verzinsung gegen Schuldschein auf.

Für die Verbindlichkeiten haften sämtliche Verbands-Gemeinden als Gesamtschuldner und gilt die Anlegung von Gelder beim Verband nach § 1807 des B. G.-B. als mündelsicher.

Anträge können bei dem Unterzeichneten oder bei unserer Kasse — Station Teinach — gemacht werden; die Einzahlung der Anlehensbeträge kann auf unserm Postscheck-Conto Nr. 3279 erfolgen, Zahlkarten sind bei den Ortsagenten zu haben.

Neubulach, den 30. April 1913.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station:
Stadtschultheiß Müller.

Arbeiter gesucht.

Brunnenverwaltung Bad Teinach.



Quieta!!

Mein Aussehen wird jeden Tag besser!

Morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr nehme ich Quieta-Kaffeeersatz. Er **schmeckt** wie Bohnenkaffee, regt nicht auf und kräftigt.

Um 10 Uhr als Frühstück und abends zum Nachtessen nehme ich eine **Tasse** Quieta-Krafttrunk. Ich kenne kein angenehmeres und nahrhafteres Getränk. Zur Abwechslung nehme ich auch Quieta-Nährsalztee. Er schmeckt wie **chinesischer Tee** und wirkt äußerst wohltätig auf die Gesundheit.

Viermal täglich aber nehme ich einen Eßlöffel voll Quietamalz.

Meinem Beispiele folgt meine ganze Familie und seitdem **ist mein Mann nicht** mehr nervös, die Kinder gedeihen prächtig und **ich blühe wieder auf wie eine Rose.**

Die Quieta-Nährsalzpräparate enthalten die wichtigsten Nährsalze, Kalk, Eisen, Phosphor, in löslicher, leicht assimilierbarer Form. Sie sind ärztlich warm empfohlen Man fordere stets ausdrücklich die ges. gesch. Marke Quieta von den **Quietawerken Bad Dürkheim.**

Den Grasertrag

von 2 Morgen Wiese beim Windhof verkauft

Georg Wackenhuth.

Fräulein,

gew. in Stenogr. u. Maschinenschr., sucht sofort oder später Stellung.

Off. unter **W W 400** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Überkinger

Süddeutschlands verbreitetster Sprudel
Natürlicher Natrongehalt gewährleistet höchste Bekömmlichkeit.

Vertreter: Fr. Vinnay, Gasthof z. Linde, Telephon 18, **Liebenzell.**

Tischtücher, Servietten

Handtücher

bei größerer Abnahme auch mit eingewobenen Namen,

Tisch- und Tee-Decken

empfiehlt

— bei billigsten Preisen —

Franz Schoenlen, Calw,

Biergasse. — Telefon 40.

P. P.

Meinen besten Dank für Ihre vortreffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.

C. J. H.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Ein

Aushängekasten

für Bücher und Postkarten ist entbehrlichkeitshalber billig z. verkaufen.

Friedrich Häußler,
Buchhandlung.

Kleine Familie sucht freundliche

2-Zimmer-Wohnung

auf 1. Okt. oder früher. Womöglich in der Vorstadt. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter **Z. 30** erbeten.

Gut möbliertes

Zimmer

an besseren Herrn sofort zu vermieten. Näheres sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnungs-Gesuch.

5 Zimmer von kl. Familie zum Anfang Juli auf Dauer.

Off. mit Preis erb. an die Geschäftsstelle ds. Bl. sub Chiffre **B. S.**

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisch. **Aussehen** und blendend schönen **Teint**, der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à St. 50 ₰. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 ₰.

in **Calw:** W. Winz, Gg. Pfeiffer, Friedrich Lamparter, Hermann Beißer, Amalie Feldweg, Hch. Gentner Nfg.;
in **Liebenzell:** Apotheker Mohl.

Teinach.

Am Donnerstag, den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich den

Grasertrag

meiner Wiese in 2 Teilen und lade Liebhaber freundl. ein:

G. Schwämmle.

Altburg.

Reine Milchschweine



verkauft am **Mittwoch, den 11. Juni, nachmittags 1 Uhr**

Friedrich Volz,
Schreiner.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Fuhrknecht

wird sofort oder später gesucht.
Nähere Auskunft erteilt

Georg Jung, Calw.

Teinach.

Wegen vorgerücktem Alter setze ich mein

Dreherhandwerkszeug samt Dreherbank

dem Verkauf aus und lade Liebhaber hierzu freundlichst ein:

Wilh. Dittus, Dreher.

Eine

4-5-Zimmer-Wohnung

mit Garten und Zubehör oder ein ganzes **Familienhaus** in Calw od. Hirsau, am liebsten in der Nähe des Waldes gelegen, für sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten an die Geschäftsst. ds. Bl.

Verloren

ging auf der Straße von Neuweiler nach Schmieh eine **Geldbörse**, enthaltend eine **Damenuhr** und etwas **Geld.** Der ehrliche Finder wird um Abgabe im Schulhaus in **Schmieh** gebeten.

Wegen Krankheit meines Mädchens suche ich auf 1. Juli ein im Kochen und sämtl. Haushaltungsarbeiten gewandtes, selbständiges

Mädchen

Hoher Lohn, gute Behandlung. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wie man Schuhe
und
Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhcrême Pilo nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. **Pilo** ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparsam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.

Verlangen Sie bitte nur „Pilo".

Hochzeitskarten

in schöner, moderner Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw